Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 17. Dienstag den 21. Januar 1834.

Inland.

Berlin, vom 18. Januar. Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Rath Wilhelm Friedrich Sohr zu Breslau zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht, den bei der hiesigen Universität angestellten Professor Dr. Mitscherlich zum Professor ordinarius der Chemie und Physik bei der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militär zu ernennen, und die darüber sprechende Bestallung für denselben Allerhöchst zu vollziehen.

Berlin, vom 19. Januar. Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Koch zu Kulm zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Glogau zu ernennen geruht.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Griechenland am Königl. Französischen Hofe, Fürst Michael Suzzo, von St. Petersburg.

(Frankfurter Journal.) Man hegt am Rhein den Wunsch einer Revision des Weinsteuergesetzes, weil einestheils seit Einführung der Moststeuer die Grundsteuer für die Weinberge bedeutend erhöht worden ist, anderntheils die für den Staat im Ganzen gewiß sehr erwünschten Zollverbände auf den Verkauf und Preis der Moselweine unläugbar wesentlich nachtheilig einwirken müssen.

Deutschland.

Hannover, vom 13. Januar. In der zweiten Kammer wurde am 10ten d. die Berathung über die Regulirung des Münzwesens fortgesetzt und der §. 5: — „es sollen von dem 1. Juli 1834 an alle Zahlungs-Verbindlichkeiten der öffentlichen Kassen sowohl als der Privatpersonen, welche bisher durch Zahlung in Conventions-Münze erfüllt werden mußten oder durften, durch Zahlung nach dem neuen Landes-Münzfuße dergestalt erfüllt werden können, daß für einen Thaler Conv.-Münze ein Thaler und acht Pfennige in der neuen Landes-Münze entrichtet wird. Dieses Verhältniß ist jedoch nicht anwendbar auf Zahlungs-Verbindlichkeiten, die in Speciesthalern oder Gulden nach dem Conventions-Fuße erfüllt werden müssen," — nach langer Diskussion angenommen.

Darmstadt, vom 11. Januar. Die Großherzogl. Hess. Zeitung giebt folgende Schilderung von dem festlichen Einzuge des neuvermählten Fürstenpaares: Schon vom frühen Morgen an war gestern unsere Stadt in freudiger Bewegung. Aus allen Fenstern und von den Balkons wehten die Hessischen und Baierischen Fahnen. Um Mittag füllten sich die Straßen. Die Bürger, die Zünfte mit ihren Fahnen, die Schul-Jugend mit ihren Lehrern, die Knaben mit weiß und rothen, und weiß und blauen Fähnchen, die Jungfrauen weiß gekleidet und gleichfalls abtheilungsweise mit den Hessischen und Baierschen Farben geschmückt, bildeten einen Spalier von dem Großherz. Palais bis zu der auf Kosten der Stadt am Mainthore geschmackvoll erbauten großen Triumphpforte. Alle Balkons, alle Fenster bis zu den Dächern hinauf waren mit Menschen gefüllt. Um drei Uhr verkündete der Donner des Geschützes die Ankunft der Ersehnten an dem Weichbilde der Stadt. Die berittene Ehrenbürgergarde, welche sich seit einigen Monaten für diesen Zweck hier gebildet hatte, in schwarzer Kleidung und abwechselnd in den Sektionen mit den Hessischen und Baierischen Farben geschmückt, war an der Grenze der Stadtgemarkung aufgestellt, und empfing die Neuvermählten, gleich der anwesenden zahlreichen Volksmenge mit einem lauten Lebehoch. Zwölf blasende Postillons eröffneten den Zug; die Hälfte der Ehrenbürgergarde ritt vor, die Hälfte nach, zwei Ehrenritter zur Seite dem sechsspännigen offenen Wagen des Hohen Paares. Eine zahlreiche Schaar berittener Landleute aus dem Kreise Großgerau, mit den Hessischen Farben geziert, schloß den Zug. Zwei Batterieen Artillerie feuerten fortwährend in kurzen Zwischenräumen bis zum Eintritte Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs und Ihrer Königl. Hoheit der Erbgroßherzogin in das Großherzogl. Palais, im Ganzen über 250 Kanonenschüsse; das Geläute aller Glocken erschallte; die Musikchöre ertönten in freudigen Weisen. An der Triumphpforte am Mainthore empfingen der Kreisrath, der Bürgermeister und Gemeinderath der Residenz, die Geistlichkeit und Lokalbeamten das erlauchte Paar. Nach dem Eintritte des hohen Paares in das Großherzogl. Palais zeigte sich zuerst das junge Fürstliche Paar allein, dann mit den hocherfreuten Eltern, des Großherzogs und der Großherzogin KK. HH., und zuletzt auch mit dem Prinzen Carl, Georg und Emil HH. auf dem Balkon

des Palais, und bewiesen über eine Stunde lang den Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit eines treuen Volkes die huldvollste Theilnahme. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, gefolgt von den übrigen Mitgliedern der Großherzogl. Familie und dem Hofstaate, und begleitet von einem Theile der Ehrenbürgergarde zu Pferde, nahmen die Beleuchtung der Stadt in Augenschein.

Kaiserslautern, vom 3. Januar. Heute Abend herrscht hier allgemeiner Jubel über die Freisprechung der 38 Protestations-Unterzeichner. Einem Schreiben aus Zweibrücken zufolge, soll von Seiten der Staatsbehörde Kassationsrecurs dagegen ergriffen werden. Wir bezweifeln jedoch die Richtigkeit dieser Nachricht, da die Freisprechung auf thatsächliche Umstände sich gründet, in welchem Falle (sofern anders keine Form verletzt wurde, was hier doch kaum glaublich ist) eine Cassation nicht stattfinden kann.

Stuttgart, vom 10. Januar. Se. Excellenz der Staats-Minister Karl Graf von Reischach ist gestern, 73 Jahr alt, dahier gestorben. — Das Finanz-Ministerium macht den erleichterten Verkehr mit der Schweiz bekannt. Nachdem in Folge der größeren Zollvereinigung der neue Vereinstarif mit dem 1. Januar d. J. in Wirkung getreten ist, so findet man sich veranlaßt, in Absicht auf die für den Verkehr mit der Schweiz von dieser Zeit an eintretenden Erleichterungen, nach den hierüber unter den betheiligten Staaten gepflogenen Verhandlungen, Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: 1) Folgende in der Schweiz erzeugte Artikel unterliegen, wenn sie, mit den vorschriftsmäßigen Ursprungszeugnissen versehen, bei den Würtembergischen und Baierischen Zollstellen auf der Linie von Rotweil bis Lindau, beide Orte einschließlich, zum Eingang versteuert werden, nur der Hälfte der vom 1. Januar 1834 an in Wirkung tretenden tarifmäßigen Eingangszölle; namentlich Spitzen, Stab-, Stangen- und Zain-Eisen, Eisengußwaaren, Käse, Obst rc. 2) Die Begünstigung der Schweizerischen Seidenfabrikate in einem den bisherigen Zugeständnissen entsprechenden Verhältnisse hängt noch von den Erklärungen der Schweiz wegen der zur Verhütung von Mißbräuchen zu treffenden Maßregeln ab. 3) Für Schweizerische Fabriken und Handelshäuser, welche Seiden-, Baumwollen- und Wollenzeuge in Würtemberg auf irgend eine Weise zubereiten, vollenden oder veredeln lassen, bleibt sowohl für die eingehenden rohen Stoffe, als für die zurückgehende zubereitete Waare der wechselseitige abgabenfreie Ein- und Rückgang, unter den erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, wie bisher, vorbehalten. 4) Von der auf Schweizerische Bleichen gegebenen und gebleicht zurückgeführten Würtembergischen Leinwand ist bei der Wiedereinfuhr auch fernerhin nur ein Eingangszoll von 24 Kr. vom Centner zu entrichten.

Frankfurt, vom 9. Januar. (Allgemeine Zeitung.) Gestern Abend wurde hier unter Begleitung eines K. Bayerischen Polizeibeamteten der Handelsreisende eines jüdischen Hauses eingebracht, der vor einigen Monaten zu Würzburg verhaftet und nach München abgeführt worden war. Wie man sagt; so lastete auf ihm der Verdacht der Theilnahme an unserer berüchtigten Emeute, wovon er sich jedoch gereinigt haben soll.

Oesterreich.

Wien, vom 5. Jan. (Leipz. Zeit.) Die Ministerial-Konferenzen haben bereits angefangen. Sie beginnen Abends und dauern gewöhnlich bis Mitternacht. Fürst Metternich gab allen bereits anwesenden Botschaftern, Ministern und übrigen Diplomaten ein äußerst glänzendes Diner. Das Vorfahren aller geladenen Gäste in das Fürstl. Hotel dauerte über eine Stunde, woraus sich auf die große Zahl derselben schließen läßt. — In Staats-Papieren werden jetzt große Geschäfte gemacht. Die Course steigen aber auch fortwährend und ungewöhnlich. Dieser Zustand gründet sich auf die friedlichen Verhältnisse, die unter allen Kabinetten herrschen. Von den Konferenzen darf man nichts als zufriedenstellende Resultate erwarten.

Wien, vom 7ten Januar. (Allgemeine Zeitung.) Die Allg. Zeitung enthält in ihrer Nr. 3. ein Schreiben aus Wien vom 30. December, mit dem Beifügen: „Durch außerordentliche Gelegenheit", in welchem gemeldet wird, daß die Oestreichische Regierung mit der Russischen einen Traktat abgeschlossen habe, der für die möglichen Wechselfälle, welche der Pforte bevorstehen könnten, Vorsehung treffe. Nun ist zwar bekannt (und auch neuerlich mehremale im Oestreichischen Beobachter ausdrücklich erklärt worden), daß das Oestreichische Kabinet die Erhaltung des Ottomannischen Reichs unter die wichtigsten Gegenstände seiner politischen Kombinationen rechnet; auch ist diese Ansicht vielleicht nicht ohne Einfluß auf die kürzlich erfolgte Zurückberufung der Englischen und Französischen Geschwader aus dem Archipel gewesen. Aber die Nachricht Ihres Korrespondenten, daß zur Garantie der Integrität des Türkischen Reichs in der letzten Zeit ein besonderer Traktat abgeschlossen worden, ist den glaubwürdigsten Versicherungen zufolge, völlig ungegründet; der Bericht-Erstatter scheint dabei lediglich Traditionen von Verhandlungen, die um mehre Monate zurückkehren, vor Augen gehabt zu haben. *)

Wien, vom 8. Januar. (Privatmittheilung der Leipziger Zeit.) Von den lächerlichen Gerüchten, die über den Zweck dieser Conferenzen herumgehen, erwähne ich nichts. Es handelt sich hauptsächlich um Sicherstellung der Ruhe in Deutschland gegen innere und äußere Umtriebe, von denen man die handgreiflichen Beweise in Händen hat. Es heißt, daß der Eifer, eine Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden anzulegen, schon etwas abgekühlt sei. Die Kosten einer solchen Unternehmung zahlen sich nur aus, wenn man auf einen sichern, jährlich wiederkehrenden bedeutenden Waarenzug rechnen kann. So stützt sich die Eisenbahn von Linz nach Budweis hauptsächlich auf die Fracht von einigen 100,000 Centnern Salz, die aus dem Salzkammergut nach Böhmen kommen. Sehr ernstlich wird nun auch die Dampfschiff-Fahrt auf der Donau bis ins schwarze Meer betrieben, und man hat schon den Anfang mit Sprengung der Felsen gemacht, die auf Türkischem Gebiet diese Fahrt unsicher machen. In 12 bis 14 Tagen wird man alsdann von Wien nach Konstantinopel kommen können.

Wien, vom 15. Januar. Der vorgestrigen ersten Conferenz des Congresses, welche von 3 bis 5 Uhr dauerte, wohnten außer den Herren Ministern, nämlich von Oesterreich (I. Stimme): Fürst Metternich; von Preußen (II. St.): Graf von Alvensleben; von Baiern (III.) Frhr. v. Giese; von Sachsen (IV.): Hr. von Minkwitz; von Hannover (V.): Baron von Ompteda, welchem auch von den Regierungen

*) Die Redaktion der Allg. Zeitung hält sich für verpflichtet zu erklären, daß das hier berichtigte Schreiben vom 30. Decbr. von keinem ihrer gewöhnlichen Wiener Correspondenten herrührte.

Braunschweig und Nassau (XIII.) die diesen zustehende Stimme übertragen wurde; von Würtemberg (VI.): Graf Beroldingen; von Baden (VII.): Herr von Reitzenstein; vom Kurfürstenthum Hessen (VIII.): Baron du Thil; vom Großherzogthum Hessen (IX.): Baron von Trott; von Holstein (X.): Graf Reventlow; von Luxemburg (XI.): Baron von Verstolk; von Sachsen-Weimar ꝛc. (XII.): Frhr. von Fritsch; von Mecklenburg,Schwerin ꝛc. (XIV.): Herr von Plessen; von Oldenburg ꝛc. (XV.): Hr. v. Berg; von Hohenzollern-Hechingen ꝛc. (XVI.): Hr. v. Strauch und von den freien Städten (XVII.) Herr Schmidt, noch der Präsidial-Gesandte am Bundestage Graf von Münch-Bellinghausen und der Kaiserl. Hofrath Baron von Werner, der zum Protokollführer gewählt wurde, bei. — Der gestrige Hofball war äußerst glänzend, mehr als 1500 Gäste, darunter die fremden Minister, füllten die dazu geschmackvoll arrangirten Appartements aus.

Innsbruck, vom 9. Jan. Die 24 Griechischen Knaben, welche die Regentschaft zur Erziehung nach München schickt, trafen gestern Abend hier ein, und setzten heute früh die Reise nach ihrem Bestimmungs-Ort fort.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Januar. Am 5. Januar hatte der Marschall Marquis Maison, außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser seine Kreditive zu überreichen; nach der Audienz wurde auch dem Baron de Larue und dem Marquis de Chasseloup Laubat, Adjutanten des Marschalls, wie auch dem beim Französischen Botschafter angestellten Herrn Köchlin, die Ehre zu Theil, Sr. Kaiserl. Majestät vorgestellt zu werden. — Am 6ten hatte der Marschall Maison die Ehre, mit den zu seinem Gefolge gehörenden Personen Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden. — An demselben Tage hatte der Graf Simonetti, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Sardinien, bei Gelegenheit seiner Rückkehr auf seinen hiesigen Posten, die Ehre, bei Sr. Majestät dem Kaiser zur Audienz zugelassen und hierauf Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Frankreich.

Straßburg, vom 3. Januar. Gestern Nacht sind 17 Artillerie-Offiziere hier arretirt und in die „bedeckten Brücken", eines der Militär-Gefängnisse der Stadt, gebracht worden. Kein politisches Ereigniß hat diese strenge Maßregel veranlaßt. Diese Offiziere hatten nur opponirt, in ihr Corps einen Marine-Offizier aufzunehmen, der gegen die Gesetze über die Organisation der Land- und Seetruppen ihnen durch eine Königl. Ordonnanz zugetheilt worden war. Der Oberst des Regiments hatte diesen Widerstand vorerst dem General, welcher die Artillerie kommandirt, mitgetheilt, und dieser dem Minister; Marschall Soult aber, dessen Eigensinn zum Sprichwort geworden ist, wußte den Streit nicht besser zu endigen, als eine der betheiligten Parteien zwischen vier Mauern zu sperren.

Paris, vom 6. Januar. (Allgemeine Zeitung.) Auffallend wird es den Meisten, daß man sich jetzt in den Tuilerieen nicht so sehr mit Spanien, dem Oriente, und der Kammer, als mit den Deutschen Angelegenheiten beschäftigen soll. Man sagt, es hätten um dieser Verhältnisse willen zwei stürmische Ministerkonseils stattgefunden; man habe sodann neue Instruktionen an die Gesandten jenseits des Rheins geschickt; vielleicht theilt das Journal des Débats bald Andeutungen über die Beschlußnahmen des Hofs mit. Dabei behauptet man, daß einige früher nach Deutschland gesandte und später zurückgekommene Diplomaten ehestens wieder in Thätigkeit gesetzt werden dürften. Immerhin scheint das Verhältniß des Französischen zu dem Preußischen Kabinette nicht unfreundlicher geworden zu seyn. — Man nährt hier immer die Hoffnung, daß Oestreich die ehrenvolle Mühe einer Vermittelung zwischen West-Europa und Rußland übernehmen, und dadurch von Neuem zur Befestigung des Friedenszustandes beitragen werde; mehre Journale versichern, daß diese Vermittelung bereits stattgefunden, und ihren Zweck erreicht habe. Dem scheint aber der von Neuem kriegerischer werdende Ton in den Journalen des Grey'schen Ministeriums und die fortgesetzte Rüstung in den Britischen und Französischen Häfen zu widersprechen, die Französische Regierung legt auf die orientalische Angelegenheit das größte Gewicht; sie erblickt darin besonders auch ein Mittel auf die öffentliche Meinung zu wirken. Die Minister sind daher sehr unwillig gegen die Pariser Oppositions-Journale, welche der Rüstungen kaum Erwähnung thun, und noch mehr gegen Herrn Mauguin, einen wahren Plagegeist, der immer das Entgegengesetzte von dem sagt, was ein Minister hören will. Früher sagte er immer, es werde Krieg geben, was jedesmal Casimir Perier in Harnisch brachte, und jetzt gelobt er einen ewigen Frieden, auch mit Rußland, zum großen Mißvergnügen des Marschalls Soult, des Herzogs von Broglie und des Herrn von Rigny, welche in der orientalischen Frage den kriegslustigen Theil des Kabinets bilden.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 9ten. (Nachtrag.) Die Kammer erklärt, daß sie die Gesetz-Entwürfe über die Departemental-Organisation, über das Departement der Seine und über die Majorate wieder vornehmen wolle.

Am Schluß der gestrigen Deputirtenkammer erregte es einiges Aufsehen, daß Hr. Mauguin geradehin behauptete, der von Herrn von Broglie erwähnte Traktat zwischen Rußland und der Pforte enthalte andere Bedingungen als der Minister angegeben habe. Sonst sey es unmöglich, daß alle Englische Journale so in Aufruhr dagegen hätten gerathen können, und man so viele Kriegszurüstungen für die Levante gemacht habe. Der Minister weigerte sich jedoch, das Aktenstück im Original vorzulegen

(Temps.) Der erste Ball, der gestern in den Tuilerieen gegeben wurde, ist sehr glänzend ausgefallen. Die Quotidienne hatte vergessen, ihre Vorsichtsmaßregel zu treffen, und den Legitimisten mit einer Visitenkarte des Verräther Deutz zu drohen; wir müssen ihr also eine Menge von Gläubigern denunciren, die auf dem Ball gewesen sind.

Paris, vom 10ten Januar. Deputirtenkammer. Sitzung vom 10ten. Der Präsident liest die Antwort Sr. M. des Königs auf die Adresse. (Wir haben dieselbe vorgestern mitgetheilt.) Die Kammer beschließt hiernächst das Comité beizubehalten, welches in der vorjährigen Sitzung die Prüfung des Municipalitäts-Gesetzes für Paris hatte. — Der Kriegsminister nimmt das Wort zu einer Mittheilung der Regierung. Er legt der Kammer den Entwurf eines Gesetzes über den Offizierstand, und demnächst eins über die Reserve der Armee vor, welche aus denjenigen Classen gebildet werden soll, die ihrer Lossprechung vom Militärdienst am nächsten sind. — Der Finanzminister legt der Kammer das Budget von 1835

* *

vor. Hr. Dulong fordert ein Gesetz über die Revision der Pensionen, welches der Budgets-Commission zur Richtschnur bei ihrer Prüfung der Ausgaben dienen könne.

(Comm.) Herr v. Broglie ist in der gestrigen Sitzung nicht erschienen. Er hat sich zu Bett gelegt und zur Ader gelassen. Dies hat ihn jedoch nicht gehindert, heute die Höflichkeitsbesuche der Herren Pozzo di Borgo und Appony anzunehmen.

Das Franz. Ministerium hatte, wie es heißt, Unterhandlungen angeknüpft, um auf der Insel Corsika alle Mitglieder der Napoleonischen Familie zu vereinigen. Seine Anträge sollen von der Mutter des Kaisers verworfen worden seyn. Sie ist entschlossen, Italien nicht zu verlassen, welches Schicksal auch die Petition zu Gunsten ihrer Familie haben möge.

Die Polizei hat gegen die Polen, die sich in der Hauptstadt befinden, neue Maaßregeln ergriffen. Sie werden, wie man behauptet, alle aus Paris entfernt, indem man sie beschuldigt, sich mit politischen Intriguen zu befassen.

Der National von 1834 ist vorgeladen, weil er das Verbot über Gerichtsdebatten zu berichten, übertreten hat. Man ist gespannt, ob die Ausflucht der Redakteure, den Schein anzunehmen, als ob sie ein neues Journal gegründet hätten, ihnen etwas helfen wird.

Der Schwedische Geschäftsträger in Paris, Graf Warendorff, hat der Einladung zu dem, von dem Könige gegebenen, Feste in Betracht der Verhältnisse zwischen den Tuilerieen und dem Cabinet von Stockholm keine Folge gegeben.

Befehle sind nach Brest geschickt worden, um die Ausrüstung der in diesem Hafen befindlichen Fahrzeuge zu beschleunigen. Die Rüstungen dort und in Toulon müssen am 25sten beendigt seyn.

Diesen Morgen hatte sich das Gerücht verbreitet, der Herzog von Broglie würde in Folge des Resultates der Discussion über die auswärtigen Angelegenheiten seine Entlassung nehmen, und sein Unwohlseyn wäre nur ein Vorwand, um in der Kammer nicht mehr erscheinen zu müssen. Wir erfahren, daß er wirklich sehr unwohl ist; er leidet an einer Magen-Entzündung. In der Nacht vom 8ten wurden ihm Blut-Egel am Magen gesetzt, und die nämliche Operation fand gestern an der Brust statt. Diesen Morgen befand er sich nicht besser. Der König hat mehre Male seine Adjutanten zu dem Herzog geschickt, und die Königin selbst mehre Briefe an die Herzogin geschrieben.

Toulon, vom 4. Januar. Ein Theil des Levante-Geschwaders hat Befehl erhalten, sich nach dem Hafen von Toulon zu begeben. Die Linienschiffe Duquesne und Superbe und die Fregatte Iphigenie, auf der sich Admiral Hugon befindet, werden zugleich hier erwartet. Die Stadt Marseille, Capitain Lalande, wird in der Levante bleiben und der Capitain die dortige Escadre interimistisch befehligen.

Paris, vom 11. Januar. Briefe aus Bayonne vom 6ten sprechen von einem neuen sehr blutigen Gefechte, das zwischen den Karlisten und den Truppen der Königin bei Caparossa stattgefunden habe und in welchem die Ersteren zwar den Kürzeren gezogen, jedoch dem Feinde einen beträchtlichen Verlust zugefügt hätten.

Das (im gestrigen Blatte der Zeitung erwähnte) Schreiben aus Barcelona vom 31sten v. M. lautete seinem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen: „Die General-Capitaine Quesada, Morillo und Llander haben von der verwittweten Königin die Entfernung des Herrn Zea und seiner Partei verlangt, indem es offenbar sey, daß der Premier-Minister die Karlisten begünstige. Llander hatte fast täglich Verweise von der Regierung dafür erhalten, daß er die Constitutionellen bewaffne und noch neuerlich war er streng getadelt worden, weil er die neuen Munizipal-Wahlen eingestellt hatte. Hierdurch nun hat er sich veranlaßt gesehen, mit der Regierung gewissermaßen zu brechen, und ihr eine von mehren Militair- und Civil-Chefs unterzeichnete Denkschrift einzusenden, worin unter anderen folgende Worte vorkamen: „„Catalonien will eine National-Repräsentation in Uebereinstimmung mit den übrigen Provinzen Spaniens; jedenfalls aber bedarf es seiner alten Rechte und Freiheiten (fueros y libertadas).““ Dieses Aktenstück wurde dem Bataillons-Chef Sanz anvertraut, der es gemeinschaftlich mit einem höheren Post-Beamteten der Regierung übergeben soll. Beide sind am 28sten von hier nach Madrid abgereist. An demselben Tage fand hier die Verhaftung mehrer des Karlismus verdächtiger Personen statt; Andere wurden gezwungen, die Stadt zu verlassen; auch wurden mehre Beamteten, in deren politische Gesinnungen man Zweifel setzte, ihres Dienstes entlassen.“ — Nachdem an der hiesigen Börse einige Zweifel über die Authenticität dieses zuerst vom Messager des Chambres gegebenen Schreibens erhoben worden, theilt das gedachte Blatt heute ein Billet des in Paris angesessenen Generals Mendez de Vigo mit, wodurch derselbe den Inhalt dieses Schreibens mit dem Bemerken bestätigt, daß er selbst der Empfänger desselben sey und daß der Schreiber das unbedingteste Vertrauen verdiene. Zugleich theilt der General dem Redacteur des Massager eine vollständige Abschrift des mehrerwähnten Schreibens mit, in der noch folgende Stelle vorkommt: „In der Versammlung der Militair- und Civil-Chefs, die im Hauptquartiere des Generals Llander stattfand, fragte dieser seinen gerade anwesenden Auditeur, ob es wohl angemessen seyn möchte, die von dem Bataillons-Chef Sanz der Königin zu überreichende Denkschrift drucken und publiciren zu lassen, damit die Einwohner Cataloniens sich auf die möglichen Folgen dieses Schtittes vorbereiten könnten; der Auditeur war aber der Meinung, daß es wohl besser sey, zuvor die Antwort der Königin abzuwarten.“

Paris, vom 12. Januar. Ueber die Niederlage des Generals Lorenzo äußert sich ein Schreiben aus St. Jean Pied de Port vom 2ten d. M. folgendermaßen: „Am verflossenen Sonntag (29. Decbr.) hat Lorenzo bei Villamajor zum erstenmale der Uebermacht und dem Fanatismus der Karlistischen Bataillone weichen müssen. Nach einem sehr blutigen Gefechte mußte er sich auf Artajona zurückziehen. Die Insurgenten ihrerseits, stolz darauf, daß es ihnen gelungen, jenem unerschrockenen Anführer die Spitze zu bieten, hielten es für gerathen, sich auf Los-Arcos zurückzuziehen.“

In einem andern Schreiben aus derselben Stadt vom 3ten heißt es: „Lorenzo hat am Tage nach seiner Niederlage den Karlisten Gleiches mit Gleichem vergolten. (Siehe unten den Artikel Spanien.) Nach einer Bayonett-Attaque wurden die Reihen der Insurgenten durchbrochen und bis Viana verfolgt. Man giebt die Zahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten auf 2000 Mann an (?).“

Aus Bayonne wird unterm 7ten d. geschrieben: „Die Insurgenten von Guipuzcoa, auf allen Seiten von den sie verfolgenden Kolonnen gedrängt, haben sich genöthigt gesehen, diese Provinz ganz zu verlassen und sich nach Biscaya zu begeben, wo sie sich zu 2500 bis 3000 Mann gesammelt haben. El Pa-

stor, der sich zu Urgniate befindet, beobachtet ihre Bewegungen. — Man meldet aus Bilbao vom 2ten d., daß die dortigen Gefängnisse fast überfüllt sind; der größte Theil der Gefangenen besteht aus Pfarrern und Mönchen. Unter Letzteren befinden sich 7, die zur Todesstrafe verurtheilt sind. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Ex-Minister Don Antonio Martinez nach Havana verbannt sey. — Vorgestern Abends langte die Modehändlerin der Königin, Teresita, aus Madrid, von wo sie verwiesen ist, in unserer Stadt an. Sie war von einem Polizei-Agenten begleitet. Aus Madrid schreibt man, daß sich eine allgemeine Unzufriedenheit über das Verfahren der Regierung und ihre angebliche Parteilichkeit für die Karlisten kundgebe. Die Gefängnisse sind mit Individuen von der letzteren Partei angefüllt, und doch ist noch keiner derselben bestraft worden; man hat im Gegentheil mehre wieder in Freiheit gesetzt, obgleich man die Ueberzeugung hatte, daß sie sich gegen die Sicherheit des Staats vergangen hätten."

In einem Schreiben aus Pampelona vom 2. Januar heißt es: „Dem Vernehmen nach haben sich die Karlisten nach dem Treffen bei Los Arcos, 2—3000 Mann stark, bei Puenta la Reyna, Portilla und an anderen Punkten, etwa 3 bis 4 Meilen von Pampelona, aufgestellt, und wir müssen wieder sehen, daß der General Sarsfield, der hier 2000 Mann hat, die er ihnen entgegenführen konnte, in gänzlicher Unthätigkeit verharrt. Die Kühnheit der Karlisten beweist, daß sie sich nicht für geschlagen halten. Sie wurden in jenem Treffen von Zumala Carreguy befehligt."

Die hier eingegangenen Zeitungen aus Barcelona vom 3. Jan. enthalten nicht das Geringste, wodurch das seit eingen Tagen in Paris umlaufende Gerücht, daß der Generalkapitän Llander auf energische Weise die Entlassung des Ministers Herrn Zea Bermudez verlangt hätte, bestätigt würde.

Großbritannien.

London, den 10. Januar. In Liverpool ist ein Amerikanisches Schiff mit 935 Ballen Baumwolle aus Natchez am Missisipi, 300 Miles oberhalb Neu-Orleans angekommen; das erste, das dort je auf Europa geladen hatte.

Bei der, ungefähr am 4ten d. endlich eingetretenen Windesänderung konnten mehr als 500 Seeschiffe, die zwischen den Dünen und Plymouth Nothhäfen gesucht, (mehr als 200 bei der Insel Wight allein), ihre Reisen fortsetzen.

Sir Stratford Canning geht nicht an seinen Botschafter-Posten nach St. Petersburg ab, man giebt verschiedene Gründe dafür an; der Courier versichert indessen, unsere jetzigen Verhältnisse zu Rußland hätten hiermit nichts gemein.

Von den Actien der Verein. Staaten, denen nach den neuesten Nordamerikanischen Nachrichten von Seite des Congresses eine Krisis droht, (vergl. vorgestr. Ztg.) sind sehr viele in Englischen Händen, doch fallen selten oder nie Umsätze darin vor, und die Inhaber zeigen auch durchaus keine Unruhe.

Nach Berichten aus Mexiko vom 20. Nov., war eine Conducta mit 2 Mill. Dollars im Begriff, von dort aufzubrechen. General Duran hatte sich zu Oajaca mit dem General Canalero vereinigt; beide wurden vom General Gomez geschlagen, und mußten sich, nachdem sie ihre Kanonen vernagelt hatten, zurückziehen. Man betrachtet den Bürgerkrieg nun als beendigt. Der Congreß hatte mittelst eines eigenen Dekrets die Verdienste Iturbides um die Unabhängigkeit von Mexiko anerkannt und seiner Familie Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt. Santa Ana's Gesundheit hatte sehr gelitten, weshalb er sich auf sein Landhaus zurückziehen und die Regierungs-Geschäfte dem Vice-Präsidenten überlassen wollte.

London, vom 11. Januar. Zu Santarem erscheint jetzt eine Zeitung unter dem Titel: „Armee-Bulletin." Dem Courier sind Exemplare derselben vom 3. und 5. December zugegangen. Die Einwohner von Lissabon werden daselbst als in der größten Bestürzung befindlich und die äußerste Hungersnoth leidend dargestellt. Die Tempel, heißt es, seyen entweiht, und alle Religion solle vernichtet werden. Die fremden Truppen in Dom Pedro's Diensten werden als Diebes-Gesindel bezeichnet, das wohl zu rauben, aber nicht zu fechten verstände.

Dem Globe zufolge, wäre der Tod des Persischen Prinzen Abbas Mirza auf dem Marsche erfolgt, den der Prinz gegen einen aufrührerischen Bruder unternommen. Der Streit um die Thronfolge, fügt das genannte Blatt hinzu, möchte in Persien leicht zu einem Bürgerkriege führen.

Spanien.

Madrid, vom 31. Dezember. Durch ein in der heutigen Hof-Zeitung enthaltenes Dekret wird Don Xaver Burgos in den Functionen eines Finanz-Ministers, die er vor einigen Tagen interimistisch übernommen hatte, definitiv bestätigt. An der hiesigen Börse hat diese Ernennung keinen günstigen Eindruck gemacht und die Course sind darauf etwas gewichen.

Portugal.

Lissabon, vom 28. December. Die Chronica enthält folgenden Bericht des Grafen von Saldanha, datirt aus dessen Haupt-Quartier in der Quinta von Sentieira vom 23sten dies., an den Kriegs-Minister Senhor Jose Freire:

„Erlauchter Senhor! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz, damit Sie es Sr. Kaiserl. Majestät dem Herzoge von Braganza, Ober-Befehlshaber der Befreiungs-Armee anzeigen können, davon zu benachrichtigen, daß ich auf die Kunde, daß der Feind in Santarem täglich 3000 Rationen von Torres Novas empfange (vergl. das gestrige Blatt der Zeitung unter Portugal), dem Brigadier John Nepomuceno anbefahl, am 21sten mit einem aus Kavallerie, aus Jägern und einem Stück Berg-Geschütz bestehenden Corps abzumarschiren, um die dortigen Mühlen zu zerstören, den Feind dieser Hülfsquellen zu berauben und die politischen Gefangenen zu befreien; dies wurde ohne den geringsten Verlust von unserer Seite ausgeführt, obgleich der Feind eine bedeutende Kavallerie- und Infanterie-Macht daselbst hatte, die sich beim bloßen Anblick unseres Vortrabs schmählich in die Gehölze und Gebirge zerstreute. Aus den verschiedenen Richtungen, die sie einschlugen, läßt sich vermuthen, daß es ihnen schwer seyn möchte, sich so bald wieder zu sammeln; und da der Zweck dieser Expedition erfüllt war, so zogen sich unsere Truppen heute ohne das geringste Hinderniß in ihre Kantonnirungen zurück."

Im Globe liest man noch folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 28. December: „Am Mittwoch sandte der Graf Saldanha seine Weigerung ein, das ihm von den jetzigen Ministern angebotene Portefeuille anzunehmen, obgleich ihn der Kaiser selbst bei seinem letzten Besuche in Cartaxo zur Annahme desselben aufgefordert hatte. — Lord Howard de Walden wird täglich hier erwartet, und es geht das Gerücht, seine Ankunft werde eine Veränderung in der Administration veranlassen. — Gestern ging eine telegraphische Depesche hier ein, wodurch der General Saldanha die Entlassung Macdonald's

und die Ernennung des Grafen Povoas zum Befehlshaber der Miguelistischen Armee meldete. (Siehe den Artikel Portugal im gestrigen Blatt der Zeitung.) Admiral Napier ist mit der hiesigen Verwaltung sehr unzufrieden und sagt es unverholen, daß er Dom Pedro's Dienst verlassen würde, wenn ihm sein Prisengeld gesichert wäre. Er klagt über den Zustand der Marine und schiebt die Schuld auf den See-Minister, dessen Entlassung er vom Kaiser schon verlangt hat, aber vergeblich. Letzterer will nicht eher eine Veränderung vornehmen, als bis ihn die höchste Noth dazu drängt. — Die letzten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 12ten d. Don Carlos befindet sich noch immer in Portugal und würde zu Miranda do Duero gefangen worden seyn, hätte der General Rodil mehr Thätigkeit entwickelt und seinen Handstreich mit weniger Mannschaft ausgeführt."

Die Times enthält ein Schreiben aus Lissabon vom 28. December, worin es heißt: „Es soll hier eine Institution unter dem Namen „der Lissaboner constitutionnelle Klub" gebildet werden. Dieser Klub soll aus 100 Mitgliedern bestehen, welche den sämmtlichen Adel, die Elite der höheren Klassen und einige der angesehensten Kaufleute in sich fassen werden. Eine der Bestimmungen seines Reglements ist, daß er niemals ein politisches oder religiöses Organ werden, und daß jedes Mitglied, das ihn zu einem solchen zu machen gesonnen wäre, sogleich von demselben ausgeschlossen werden soll. Wer Mitglied werden will, muß auf der Stelle 10 Moidores beitragen und dann einen jährlichen Beitrag von 6 Moidores zählen. Es ist dem Unternehmen Erfolg zu wünschen, und ich glaube auch, daß es gelingen wird. Man sagt, und ich halte es für gegründet, daß die Regierung vermitteist eines Dekrets die Einfuhr von 100,000 Quarter fremden Waizen zum inneren Verbrauch gestatten wolle, zu welchem Zoll aber, ist noch nicht bekannt. Das Brot ist jetzt hier theurer, als in England, und bei weitem nicht so gut. Vor einigen Tagen wurde ein in Dom Pedro's Diensten stehender Englischer See-Soldat bei einer Schlägerei von einem Anderen getödtet; der Thäter ist entkommen."

Belgien.

Brüssel, vom 11. Januar. Am Schluß der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer schlug Herr von Brouckère der Kammer noch vor, zu erklären, daß der Graf F. de Mérode, da er zu den Functionen eines interimistischen Ministers des Auswärtigen ernannt sey und dieselben angenommen habe, der Verfügung des Art. 36 der Constitution gemäß nicht mehr Mitglied der Repräsentanten-Kammer sey. Dieser Vorschlag ward mit 31 gegen 23 Stimmen verworfen.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Erörterung über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten fortgesetzt. Einige Mitglieder erhoben die Stimme gegen die Schwäche des Ministeriums in Vertheidigung der Interessen des Landes. — Hr. v. Rodenbach lenkte die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf die Nothwendigkeit, einen Mann nach Berlin zu senden, der fähig sey, unsere Handels-Interessen zu vertreten. „In einem Augenblick, sagte er, wo man in Preußen mit dem Plane umgeht, eine Eisenbahn bis zur Belgischen Gränze anzulegen, und wo Preußens Zoll-System mit dem von Frankreich und England in die Schranken tritt, muß uns besonders daran liegen, unsere Handels-Verbindungen mit diesem Lande auszudehnen."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 24. Dec. Briefe aus Candien machen die traurigste Schilderung von dem Zustande dieser Insel. Der Seriasker Mustapha Pascha und der Aegyptische Admiral Osman Pascha, erlauben sich, der von ihnen gemachten Versprechung uneingedenk, die größten Grausamkeiten. Es soll ja keinem einfallen, an jene Versprechungen erinnern zu wollen, sicher müßte er dafür mit dem Leben büßen; selbst das Gesuch um die Erlaubniß auszuwandern, welches schon im Voraus genehmigt worden war, wird jetzt als Verbrechen betrachtet. Viele Einwohner von Rettimo, Candia, Sfaria und anderer Orte sind schon hingerichtet worden, theils wegen früherer Handlungen, für welche eine Amnestie zugesichert worden war, theils auch auf einen bloßen Verdacht hin, und Andere, welchen es trotz der größten Wachsamkeit gelang, in die Gebirge zu fliehen, werden dort von blutdürstigen Arabern mit dem bloßen Säbel verfolgt. Mehre angesehene Griechen und Türken wurden verbannt. — Der Sultan soll über dies Verfahren des Aegyptischen Gouvernements sehr aufgebracht, jedoch nur auf dem Wege gütlicher Vorstellung deshalb einzuschreiten gesonnen seyn. — Herr von Butenieff reist morgen von hier über Bukarest nach St. Petersburg ab, er hat gestern und vorgestern seine Abschiedsbesuche bei den Türkischen Ministern abgestattet. — Im Hofstaat des Sultans ist eine große Reform vorgegangen, deren die Türkische Zeitung ausführlich erwähnt. Unsere Kaffeehaus-Politiker, die dem Sultan nun einmal durchaus kein Verdienst zugestehen wollen, sondern alle seine Handlungen nur aus Genuß- oder Selbstsucht herleiten, ermangeln nicht auch hierüber ihre Glossen zu machen. Ferner enthält die Türkische Zeitung noch einige in den übrigen Aemtern stattgehabte Veränderungen.

Smyrna, vom 30. Novbr. Man macht sich keinen Begriff von dem Leben unsers Hafens, den die Schiffe aller seefahrenden Nationen füllen. Kein Tag ohne neue Ankommende, keine Stunde ohne neue Botschaft. Gespannt richtet sich die Aufmerksamkeit nach allen Seiten, woher die wichtigsten Nachrichten zu erwarten sind. Der Europäer weiß sich kaum in diese Lage zu finden, mit seinen nur an den Streit des sogenannten einen und andern Prinzips gewohnten Gedanken. Hier sind es andere Gewalten, und doch hier wie dort nur das Vorwärtsgehen, das keine Gewalt ganz hemmt, die weisere aber zu leiten versteht, wenn gleich keine so roh ist, daß sie nicht, indem sie das eigene Interesse zu fördern sucht, auf eine oder die andere Art dem höheren zu dienen sich einbildete. Was auch für Verträge geschlossen worden sind, oder noch geschlossen werden mögen, sie werden so lange gehalten werden, als möglich, und um ihre Dauer zu berechnen, darf man nur die Handelnden betrachten. Es sind dies die Türkei mit ihrem Großherrn, und ihr gegenüber der erstarkte Vasall, der verschmitzte, der eben wieder den Lehnstribut geleistet; Rußland, das unermeßliche Rußland, reich und unerschöpflich an Mannschaft; endlich Griechenland, das neuerstandene Griechenland, und letztlich das kleine Samos, weder unterworfen noch frei. Und zwischen diesen einheimischen, theils rein asiatisch-muhamedanischen, theils asiatisch-christlichen und europäisch-christlich-asiatischen Regierungen und Völkern, mit Pfeil und Bogen, Schwert und Flinte, die Berichte und Federn der Diplomaten Englands, Frankreichs und Oestreichs, — der Russen. Also Absolutismus und Constitutionalismus, Gesittung und Barbarei einander gegenüber, untereinander

gemengt. Dennoch, so glaube ich, und wage es vorherzusagen, werden alle diese Agentien der Verbreitung höherer Gesittung dienen, denn im Kampfe wächst das Gute. Die Türkei und Aegypten werden nicht widerstehen, Rußland und Griechenland werden zeigen, was sie sollen, Oestreich, Frankreich, Amerika und England, was sie können, und das Jahrhundert wird auch hier, wenn gleich nicht nach europäischer Art, den Sieg davontragen.

Italien.

Rom, vom 28. Dec. Durch die Nunciatur aus Paris ist dem heil. Vater die Erklärung übermacht worden, kraft deren der Abbé de la Mennais, dem von Sr. Heiligkeit an ihn gestellten Verlangen gemäß, dem in der bekannten Encyclica aufgestellten Grundsätzen pure et simpliciter, ohne irgend eine Beschränkung oder Vorbehalt, beitrat. Diese Akte ist gleichfalls von dem Abbé Lacordaire und mehren andern Geistlichen unterfertigt, welche die von der Kirche verworfenen Irrthümer des Abbé de la Mennais getheilt hatten, und nun zum vollkommenen Gehorsam gegen das Oberhaupt derselben zurückgekehrt sind. Eben so hat der gelehrte Theatiner, J. Ventura, die in seinen Schriften von Sr. Heil. anstößig befundenen Sätze widerrufen, und in Folge dessen von dem heil. Vater die Erlaubniß erhalten, nach Rom in den Schooß der religiösen Gemeinde zurück zu kehren, deren Vorsteher und wahre Zierde er so viele Jahre hindurch gewesen.

Schweiz.

Basel, vom 8. Januar. Die Schweizer Handels-Konferenz hat in zwei Berichten an den Vorort ihre Grundsätze entwickelt. Wir führen das am Schlusse derselben aufgestellte End-Ergebniß an: 1) Die Schweizerische Eidgenossenschaft soll unabänderlich festhalten an ihrem bisherigen bewährten Systeme der Freiheit des Handels und der Gewerbe. 2) Dieselbe soll sich unter keinerlei Umständen, noch unter irgend einer Bedingung, weder den Mauth-Linien Frankreichs, noch der Preußischen Zoll-Union, noch irgend einer andern fremden Zoll-Linie anschließen. 3) Dieselbe soll hinwieder überall, wo sie kann, darauf hinwirken, daß die nämlichen Grundsätze der Handels-Freiheit ausgeübt und angewendet werden. 4) Die Schweizerische Eidgenossenschaft soll, nach Möglichkeit, bestimmte Uebereinkünfte mit den Nachbar-Staaten unterhandeln und abschließen, um die Produkte ihres Acker- und Weinbaues und ihrer Viehzucht möglichst unbelästigt abzusetzen, um freien Einkauf des Getreides zu erlangen und um den gegenseitig vortheilhaften, nachbarlichen täglichen Gränz-Verkehr und den Markt-Verkehr zu regeln. 5) Dieselbe soll, wo Handels-Freiheit nicht erhältlich ist, darauf hinwirken, die Aufhebung aller Prohibitionen nebst den möglichsten Begünstigungen in den Zoll-Ansätzen selbst, wie auch einen möglichst wenig belästigten Transit, zu erhalten. 6) Die Eidgenossenschaft soll da, wo sie exceptionelle Begünstigungen erhalten kann, davon Gebrauch machen, dagegen diejenigen Sicherheits-Maßregeln unterhandeln und anordnen, welche zur Erreichung des Zweckes, ohne Hemmung des Verkehrs und ohne allzu große Beschränkung der persönlichen Freiheit, vorzunehmen und zu vollziehen möglich sind. 7) Im Innern der Schweiz soll dieselbe alles dasjenige begünstigen, was die Industrie heben, alles dasjenige möglichst beseitigen, was derselben nachtheilig seyn kann: das eine wie das andere jedoch ohne sich in die inneren Verhältnisse der Kaufleute und der Fabrikanten einzumischen.

Amerika.

Vera-Cruz, vom 5. November. (Privatmittheilung der Spen. Berl. Ztg.) Jetzt erst, nachdem die Cholera zwar noch nicht ganz hier aufgehört, ihren Culminationspunkt jedoch längst zurückgelegt hat, melde ich Ihnen einiges Nähere über die Verwüstung welche diese schreckliche Epidemie hier und anderwärts in dieser Republik anrichtete. Nachdem aus unsrer früheren Bevölkerung von 6000 Seelen das Vomito vor wenigen Monaten an 1100 Personen weggerafft hatte, ward sie durch jene Seuche, die sich am 19. August d. J. zuerst in Vera-Cruz zeigte, schon gegen Ende Septembers um noch 1400 Menschen verringert; von 6000 Menschen also wurden in weniger als 6 Monaten 3500 zu Grabe getragen! — eine Sterblichkeit die wohl schwerlich irgendwo ihres Gleichen haben mag. Obgleich nicht ganz verschont geblieben, sind doch von Fremden im Verhältniß zu ihrer Anzahl wenige der Krankheit erlegen. Unsere beiden Kirchhöfe, die doch ziemlich groß sind, reichten bald nach dem Anfange der Krankheit nicht mehr zur Aufnahme der Leichen hin, und man sah sich daher gezwungen, zwei große und tiefe Graben ½ Stunde von der Stadt aufzuwerfen, in welchen schon Ende Septembers an 1000 Leichen untereinander beerdigt lagen. Gar manchmal ist der Verf. dieses Schreibens hinausgewandert, um dem traurigen Schauspiele dieser ceremonienlosen Beerdigung zuzusehen, und seine Betrachtungen über die Ungewißheit des menschlichen Lebens und die Eitelkeit menschlicher Berechnungen gewannen dabei oft eine höchst schmerzliche Lebendigkeit. An Vorsichtsmaaßregeln, zweckmäßigen und anderen, hat es die Behörde nicht fehlen lassen: der Verkauf von Gemüsen, Früchten, Branntwein ꝛc. wurde verboten, fast vor allen Häusern brannten große Feuer, Kühe und Schaafe wurden in ganzen Heerden häufig durch die Stadt getrieben, Kanonen an allen Straßen-Ecken abgefeuert, indeß Alles ohne den gewünschten Erfolg. Ein geschickter Französischer Arzt, Herr Chabert, wollte sich bei seinen Patienten des Huaco's (der mehrmals von uns erwähnten Indianischen Pflanze) bedienen, da aber sämmtliche übrige hiesigen Aerzte — wahrscheinlich aus Eifersucht — gegen dieses Mittel waren, so wurde es von der Obrigkeit untersagt! Sie konnte jedoch nicht verhindern, daß Herr Chabert, als er selbst an der Cholera erkrankte, sich mit Huaco-Thee, und ausschließlich damit, kurirte. Von den Greuel-Scenen, welche die Priester zu Puebla veranlaßten, indem sie den Pöbel glauben machten, die Fremden hätten die Brunnen vergiftet, werden Sie schon früher benachrichtigt seyn; eine ganze Französische Familie, wenige Meilen von Puebla wohnhaft, wurde auf die scheußlichste Weise vom bethörten Pöbel ermordet. Weniger bekannt aber ist, daß die Geistlichen dasselbe Manöver gegen die Fremden auch in der Hauptstadt versuchten, wo es ihnen aber, Dank sey der Wachsamkeit des verdienstvollen Vice-Präsidenten Gomez Farias, nicht so gut gelang als in dem Pfaffennest Puebla; die Fremden in der Hauptstadt blieben unversehrt; nur ein unschuldiger ausländischer Schmied in den Bergwerken unweit Mexicos wurde ermordet. — Die havarirten Waaren der vor einigen Monaten an unserer Küste etwa 6 Meilen von hier gestrandeten Schiffe aus Hamburg, Claudius und Fortuna, sind in öffentlicher Auktion hier verkauft worden. — Nachschrift. So eben erfährt man, daß unsere Regierung beschlossen hat, einen beglaubigten Gesandten bei den Höfen von Preußen und Rußland zu ernennen. General Bassadre ist zu diesem Posten ernannt und wird binnen kurzem nach seiner Bestimmung abgehen.

Miszellen.

Heidelberg, vom 11. Januar. Die Witterung ist wieder sehr gelinde geworden. Auf unsern Bergen blühen die Pfriemen (Ginst, Genista) deren Blüthezeit sonst in das Ende des Mai und den Anfang des Juni fällt; die Matten grünen und sind mit Cichorienblumen und andern Frühlingskindern bedeckt. Nicht selten haben wir den schönen Anblick eines Regenbogens, wie in der Mitte des Sommers, ein Zeichen, daß die obern Luftregionen viel Wärme enthalten. In 14 Tagen ist die Zeit vorüber, die sonst in hiesiger Gegend die kälteste im ganzen Jahre war; wir zählen auf ein baldiges und reizendes Frühjahr! im Felde, in den Gärten und Weinbergen steht Alles aufs Beste.

Aus dem Haag, vom 11. Januar. Jetzt erst, nachdem überall das Wasser in schnellen Fallen begriffen ist, laufen genaue und zuverlässige Berichte von dem Schaden ein, welchen die Ueberschwemmungen angerichtet haben; leider sind die früheren Angaben, weit entfernt zu übertreiben, noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. So haben die wüthenden Wogen in der Harlemer See nicht bloß den Slotenpolder, sondern noch 6 bis 7 andere mehr oder weniger unter Wasser gesetzt. Eben so lauten die Rapporte aus Nordbrabant sehr traurig. Die Maas- und Diesdeiche von Oyen bis Herzogenbusch haben durch Ab- und Durchbrüche diesmal mehr gelitten als die ältesten Leute bei irgend einer früheren Wassersnoth sich erinnern können. Der Verlust an Wintervorrath in dieser ganzen Gegend ist sehr bedeutend, und viele Familien, die ihre Häuser gänzlich eingebüßt haben, müssen auf Schiffen wohnen. Indessen arbeitet man in diesem Augenblick überall in Nordbrabant an der Reparatur der beschädigten Deiche. Nach mehren vergeblichen Versuchen ist es auch bereits gelungen, den wichtigen Deich unterhalb Noland wieder zu verdichten, und alle nöthigen Maßregeln sind getroffen, um die Verstopfung des Durchbruchs in den Vervoorne Polder so sehr als möglich zu beschleunigen.

Stuttgardt, vom 11. Jan. Auch bei uns war in der Nacht vom 31. December auf den 1. Januar ein so heftiger Sturm, daß die Wächter auf unserer Stadtkirche den Thurm verließen, indem sie sich nicht mehr für sicher hielten. Sie thaten dieses erst dann, nachdem sie sich von wirklich vorhandener Gefahr überzeugt hatten, indem ein Glas Wasser, das sie zur Probe auf den Tisch stellten, durch das heftige Schwanken des Thurms (der ganz von Stein und etwa 200 Fuß hoch ist), bis zur Hälfte ausgeschüttet wurde. Jedoch hört man nicht, daß dieser Sturm bedeutenden Schaden angerichtet habe.

Paris. Der berühmte Componist Boyeldieu, der durch Krankheit an schöpferischer Thätigkeit gehindert ist, befindet sich jetzt in sehr dürftigen Umständen, und sucht eine Anstellung als Adjunkt in der musikalischen Bibliothek nach.

Brüssel. Herr Cartigny hat den Unternehmern aller Belgischen Operntheater vorgeschlagen, eine Vorstellung zum Benefiz des sich nicht in glücklichen Vermögens-Verhältnissen befindenden Componisten Boyeldieu zu geben."

Das Boot und das Zelt, welche dem Capitain Roß während seiner Polar-Expedition dienten, befinden sich jetzt zu Woolwich bei London, wohin sich die Menge begiebt, um sie zu besehen. Das Boot ist dasjenige, welches bei dem gescheiterten Schiffe „Fury" gefunden ward. Das Zelt besteht aus einem groben Stück Canevas. Das Boot ist von Mahagoniholz und mit Kupfer beschlagen, wodurch es noch in so gutem Zustande war.

Die Amerikanischen Journale berichten, daß in einem Zeitraum von 6 Wochen 12 Dampfschiffe Unfälle erlitten haben, die mehr als 100 Personen das Leben kosteten. In Amerika giebt es mehre Tausend Dampfschiffe.

Alle Baierischen Journale und das Badische Volksblatt geben schon merkwürdige Vermuthungen über Kaspar Hauser. — — Hauser wurde, sehr wahrscheinlich, in einem Böhmischen Berge erhalten, bis er endlich in Baiern das Tageslicht wieder, aber noch als Kind, erblickte. Nähern Aufschluß über jenes Verhältniß und den sofortigen Vorfall nach Hausers Geburt muß eine noch lebende Hofdame, die jetzt auf einem Fürstlichen Gute in Ungarn lebt, geben können, denn sie war damals in der Familie, aus der Hauser entstanden. So viel wir uns noch entsinnen, ist diese Dame auch schon einmal wegen der Sache in Verhör gewesen.

Eine Londoner Zeitung für Aerzte versichert, schon früher habe man mit dem besten Erfolge gegen den Keuchhusten die Blattern eingeimpft, und auch neuere Versuche bestätigten dieselbe Erfahrung.

Aus Köln berichtet man, daß die Seidenfabriken im verflossenen Jahre einen erfreulichen Fortgang in ihrem Betriebe gehabt haben. Den Hammerwerken fehlten aber Bestellungen. Man schreibt diesen Umstand der bedeutenden Einfuhr des Eisens aus England zu, wo angeblich die Eisenfabriken und Bergwerke mit weniger Lasten und Abgaben als bei uns beschwert seyn sollen, und daher einen niedrigeren Preis stellen können. (?)

Die Unterzeichneten sind durch verwandte Studien auf die Untersuchung der schlesischen Versteinerungen geführt worden, und haben, durch vielfache gütige Unterstützung ermuthigt, die Idee gefaßt, das reale Neue und Eigenthümliche, welches unsre Provinz in dieser Hinsicht darbietet, allmälig abzubilden und zu beschreiben, und zwar in der Art, daß der Eine von uns sich die thierischen, — der Andere aber die vegetabilischen Versteinerungen zur Aufgabe gemacht hat. Um diese nun mit der gewünschten Vollständigkeit lösen zu können, bedürfen wir noch gar sehr einer ferneren freundlichen Hülfe, und bitten daher ganz ergebenst, daß Diejenigen, welche unser Vorhaben zu befördern geneigt sind, uns die Versteinerungen ihrer Gegend zu verschaffen, die Güte haben möchten, wobei es sich denn von selbst versteht, daß wir gern alle Unkosten tragen werden. Diejenigen verehrlichen Herren aber, welche selbst Petrefakten sammeln, werden uns durch Mittheilung ihrer Doubletten oder seltenen Stücke zur einstweiligen Benutzung ungemein verpflichten, und sicher darauf rechnen können, daß wir bei Beschreibung solcher Gegenstände ihre wissenschaftliche Unterstützung und Mitwirkung dankbar anführen werden. Dr. Otto, Dr. Göppert.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 17 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 21. Januar 1834.

(Eingesandt.)

Landwirthschaft.

Erfahrung und erlittener Schaden können beide als Lehrmeister des Landwirths genannt werden, und seit kurzer Zeit wahrgenommene Gewalt der Elemente, lassen ihn bei stiller Ueberlegung den Schluß festhalten:

Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Das so ungewöhnlich nasse Winter-Wetter, hat, wie von so vielen gefürchtet wurde, bis jetzt unsern Weitzen- und Roggen-Saaten noch nicht geschadet; die frühern sind zwar durch die wäßrige Schnee-Masse mit Ihren ausgebreiteten Blättern (oder Lungen) an die Erdfläche gedrückt, doch aber nur zum geringen Theil der Fäulniß Preis gegeben, der Stock der Getreide-Pflanze selbst, ist ganz gesund, auch die Besorgniß für die letzte Saat ist, obzwar bei übertriebener Feuchtigkeit mehre Körner im Gährungs-Prozeß die Keimkraft verloren, doch mit Ersatz des gewöhnlichen reichlichern Ausstreuens behoben.

Alle mit Eisdecke belegten Wiesen leiden keinen Nachtheil; zur Verwunderung ist unter solcher Decke die Vegetation im Gange.

Den fürchterlichsten Schaden hat die größte vaterländische Wasserfurche (Oder-Strom) angerichtet; wohl dem, der von ihr kein Nachbar ist! der hohe Wasserstand hat beim schnellen Frost und seinem plötzlichen Abfall in allen Niederungen das junge Gehölz mit gesunkenen Eisschollen zerbrochen zusammen gedrückt, und solches muß jedenfalls, wenn nicht Knie-Wuchs die Holzfläche verunstalten soll, niedergehauen, und dadurch dem frischen Triebe Luft gemacht werden.

Darum:

Geduld und Hoffnung, im ländlichen Leben,
Sie mögen stets Muth zum handeln uns geben;
Und schaltet zuweilen das Schicksal hart ein,
So kann uns doch oftmals der Ausgang noch freun.

S . . . d.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 21. Januar, auf Verlangen: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

Versammlung des Gewerbevereins, Abtheilung für thierische Stoffe: Mittwoch 22. Jan. Abends 7 Uhr, Sand-Straße Nr. 6.

Warnungs-Anzeige.

Durch unangenehme Erfahrung dazu genöthigt, mache hiermit allgemein bekannt, daß ich alle meine Bedürfnisse augenblicklich bezahle, und keine Anforderung irgend einer Art ferner als geltend betrachte, gründet sie sich nicht auf einige Worte von meiner Hand, bezeichnet durch meines Namens Unterschrift.

Breslau, den 18. Januar 1834.

Eleonore von Rothkirch, geborne von Tschirschky.

Todes-Anzeige.

Das am 12ten d. M. erfolgte Ableben unsers vielgeliebten Vaters, des Ritterguts-Besitzers Bernhard Sittenfeld auf Poln. Leipe, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden, in der Ueberzeugung gütiger Theilnahme, hierdurch ergebenst an.

Poln. Leipe, den 14. Januar 1834.

Samuel Sittenfeld,
Wilhelm Sittenfeld,
Herrmann Sittenfeld,
Ida Speier, geborne Sittenfeld, } als Kinder.
Dr. Ernst Speier, als Schwiegersohn.
Elfriede Speier,
Oskar Speier, } als Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft zum bessern Leben, an der Wassersucht, unser vielgeliebte Gatte und Vater, der Kaufmann Gustav Schultze, in dem Alter von 54 Jahren 5 Monaten. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen allen Verwandten und Freunden zur stillen Theinahme mit tiefbetrübtem Herzen hiermit an:

Breslau, den 19. Januar 1834.

Henriette Schultze, geb. Hoffmann, als Wittwe.
Auguste Schultze, als Tochter.

Todes-Anzeige.

Unerwartet starb am 13ten d. M. mein geliebter Bruder, der Ingrossator am Königl. Landgericht zu Posen, und Lieutenant im 3ten Landw.-Bataill. 37sten Infanterie-Regiments, George Traugott Pohl, in dem Alter von 38 Jahren. Die außerordentliche Liebe seiner hohen Vorgesetzten und Amtsgenossen, die ihm, besonders in seiner letzten Krankheit in hohem Grade zu Theil wurde, ist der sprechendste Beweis seiner vortrefflichen Eigenschaften, die er auch als Gatte, Sohn, Bruder und Mitmensch stets an den Tag legte. Diesen schmerzlichen Verlust mache ich hiesigen Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme hiermit ergebenst bekannt.

Breslau, den 20. Januar 1834.

Pohl,
Sprachlehrer am Königl. Friedr. Gymnasium und Organist.

Todes-Anzeige.

Den heut erfolgten Tod seines am 1sten d. M. geborenen Söhnchens zeigt mit Betrübniß Verwandten und Freunden hiermit an:

Breslau, den 19. Januar 1834.

Der Justiz-Rath Hübner.

Die so eben erschienene rabbinische Anthologie ist zu haben: Reusche-Straße Nr. 7, beim Verfasser derselben: R. J. Fürstenthal.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Anzeige für Gymnasien.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung, ist nunmehr erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Lateinisches Elementarbuch für die unteren Gymnasial-Klassen,
von August Grotefend,
Director des Gymnasiums zu Göttingen ꝛc.
gr. 8. 16 Sgr.

Dieses Buch enthält 1) einen kurzen Auszug aus des Herrn Verfassers latein. Schulgrammatik in möglichst faßlicher Darstellung, 2) ein Hülfsbuch, d. h. eine Sammlung lateinischer und deutscher Sätze und kleiner Erzählungen zum Uebersetzen aus der einen Sprache in die andere, nach Art des Ellendt'schen Lesebuchs. Von allen ähnlichen Büchern unterscheidet es sich im Wesentlichen durch Folgendes: 1) Von der einfachsten Form des Satzes, dem bloßen Verbum finitum, ausgehend, führt es den Schüler stufenweise durch alle syntaktischen Verhältnisse bis zur größten Erweiterung des Satzes, so daß zuerst praktisch im Einzelnen die Anschauung dessen gewonnen wird, was später die Theorie zur Uebersicht bringen soll; 2) das Hülfsbuch tritt nicht erst dann in Gebrauch, wenn die Declinationen und Conjugationen gelernt sind, sondern es begleitet den Anfänger vom ersten Unterrichte an bis zu dem Ende seines grammatischen Cursus; 3) das Ganze ist so eingerichtet, daß eine Klasse von 3 oder 4 Ordnungen auf eine leichte Weise durch dasselbe zugleich unterrichtet werden kann, und jede Ordnung in jedem Lehrcursus ein Ganzes bekommt. — Als Grammatik und Uebersetzungsbuch nur für Sexta und Quinta bestimmt, kann das Buch gleichwohl in ersterer Beziehung auch noch für Quarta ausreichen, um so auf die, hauptsächlich für Tertia, Secunda und Prima bestimmte Schulgrammatik des Herrn Verfassers vorzubereiten.

Von dem Herrn Director Grotefend in Göttingen sind in unserm Verlage ferner erschienen:

Lateinische Schulgrammatik. gr. 8. 1833. 1 Rthlr.

Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, zum Schulgebrauche. 2 Thle. gr. 8. 1829 u. 30. 2 Rthlr.

Materialien lateinischer Styl-Uebungen für die höheren Klassen der Gelehrtenschulen. Mit Uebersetzungswinken versehen. Zweite Ausgabe. 8. 1828. ½ Rthlr.

Commentar zu den Materialien lateinischer Styl-Uebungen, nebst eingestreuten grammatischen Bemerkungen und Excursen. 8. 1825. 1 Rthlr.

Hahnsche Hofbuchhandlung
in Hannover.

Bei F. Tendler, Buchhändler in Wien, ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Vorbereitungen für das Leben.
Zehn Sendschreiben und eine Nachrede an Jünglinge und Mädchen,
von
Isidor Täuber.
12. brosch. im Umschlage 10 Sgr.

Der Verfasser sagt im ersten Sendschreiben: „Das Reich der Irrthümer ist zu groß und die Gefilde der Wahrheit sind auf zu kleine Gränzen eingeschränkt, als daß wir nie aus ihnen könnten geworfen werden. — Es ist daher gewiß eine Sache von größter Wichtigkeit, daß die Jugend gegen die Irrthümer, in die der Mensch allenthalben zu gerathen pflegt, frühzeitig verwahrt werde, wozu die gegenwärtigen Sendschreiben einen passenden Beitrag liefern sollen. Die darin vorkommenden Wahrheiten sind meistens durch Erzählungen aus der Weltgeschichte, jener vortrefflichen Meisterin unserer Sitten, bestätigt, wodurch der Verfasser nebst dem Nutzen auch das Vergnügen beabsichtigte."

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Die Reisen Jesu
oder Beschreibung und Schilderung des jüdischen Landes und seiner Bewohner zur Zeit Jesu, mit Berücksichtigung seines Zustandes in den frühern, spätern und jetzigen Zeiten und in Verbindung mit Jesu Leben und Schicksalen. Zur Erläuterung der heiligen Schriften, vorzüglich des neuen Testaments für die reifere Jugend und für ältere, wißbegierige Bibel-Leser, welche der theologischen Gelehrsamkeit wenig kundig sind, von J. A. F. Schmidt (Diaconus zu Ilmenau). Mit 12 Kupfern und 1 Karte, gr. 8., in lithogr. allegor. Umschlag cartonnirt. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 1⅚ Rthlr.

Nicht die Verbreitung der heil. Schriften allein genügt, sondern, soll sie fruchten, so ist auch deren Allgemein-Verständlichmachung unerläßlich. Dieses richtige Verständniß beruht vornehmlich auf einer deutlichen Darlegung der Orts- und Zeitverhältnisse, unter denen Jesus lebte, und der damals herrschenden Sitten und Gebräuche. Noch fehlte es an einer Schrift, die dieses alles in Verbindung mit Jesu Leben und Schicksalen giebt, obschon gerade eine solche Vereinigung das Verständniß der heiligen Schrift erleichtern und das Interesse

der Leser ungemein erhöhen muß. Diese Vereinigung war das Haupt-Augenmerk des Herrn Verfassers, und seine neue, gewiß sehr glückliche Idee, Jesu Wirksamkeit chronologisch nach seinen heiligen Wanderungen zu ordnen und sie in Reiseform einzukleiden, begünstigten eine das kindliche Gemüth ansprechende, unterhaltende und anziehende Darstellung. Das Aeußere dieses schönen Buches ist eben so elegant, zweckmäßig als dauerhaft, und wird auf den ersten Blick für dasselbe einnehmen. Die Vorderseite des Einbandes stellt die Geburt, der Rücken das Leiden und die Kehrseite die Himmelfahrt Jesu dar. Diese überaus schöne und freundliche Ausstattung wird durch die beigegebene Karte und 12 Ansichten von Palästina noch vermehrt. Somit können wir dieses Werk nicht nur als ein sehr passendes Geschenk für Confirmanden und für die reifere Jugend, sondern auch allen wißbegierigen Bibel-Lesern zur Belehrung und zur Erbauung gewissenhaftest empfehlen.

Für Leihbibliotheken und Lesegesellschaften.

Im Verlags-Comptoir (Katharinenstraße Nr. 19) sind erschienen und zu haben:

Die Rebellen. Historische Novelle aus Breslaus Vorzeit, von J. Seeliger. elegant br. 1 Rtlr.

Wir wollen uns jeder Empfehlung enthalten, und nur die Worte wiederholen, welche der rühmlichst bekannte Dichter C. v. Wachsmann im lit. Beiblatt der Abendzeitung Nr. 104 bei Beurtheilung einer Erzählung von J. Seeliger sagt: „Die lebhafte Phantasie des gewiß noch jugendlichen Dichters hat ihn hin und wieder einige überschwängliche Ausdrücke brauchen lassen, die der sonst sehr guten Erzählung schaden. Ref. hat noch nichts weiter von diesem Dichter gelesen, meint aber, daß seine lebendige Darstellungsweise sich sehr für die historische Novelle eignen würde."

Der Flüchtling. Doppel-Erzählung von G. Moritz. Elegant broschirt. 18 Gr.

Auch von dieser Erzählung könnte eine unsrer geachtetsten Zeitschriften enthalten haben: Wenn auch einige Flüchtigkeiten der sonst sehr guten Erzählung schaden, so hat der gewiß noch jugendliche Dichter doch in dieser Art von Doppel-Erzählung etwas Neues geboten; und da etwas Neues im Gebiete der Unterhaltungs-Literatur so sehr selten ist, so u. s. w.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Rönne, Preuß. Civilrecht,

neuest. Aufl. 1831. ganz neu. f. 3¾ Rtlr. (Lp. 4¾ Rtlr.) Strombeck, Zusätze zu seinen sämmtlichen Ergänz. elegant Hlbfrzb. und ganz neu. statt 2⅓ für 2 Rtlr. Desselb. Ergänz. z. Deposital- u. Hypoth.-Ordnung. 4te u. neuste Aufl. 1830. Hlbfrzb. u. ganz neu. f. 2 Rtlr. Deposital- und Hypothek-Ordng. Hlbfrzb. noch neu. f. 1 Rtlr. Rossini, d. Barbier v. Sevilla, vollständ. Klavier-Auszug mit deutsch. u. ital. Text. Ausgabe in gr. Format. statt L. 5 Rtlr. f. 2 Rtlr.

Der Concordia-Ball,

welcher den 1. Februar statt finden sollte, ist den 25. Januar festgestellt. Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Der Feldgärtner Siegfried Reißner zu Hallatsch, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grund und Boden aus Dorfwasser eine Brettschneidemühle mit einer Säge oberschlächtig zu erbauen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach § 7, jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Concession höheren Orts nachgesucht werden wird.

Glaz, den 11. Januar 1834.

Königlich Landräthliches Amt.
v. Köller.

Anzeige für Apotheker.

Pharmaceuten, welche, ihrer Studien und Staatsprüfung wegen, sich zu Ostern 1834 hierher zu begeben wünschen, finden unter den bekannten, auf postfreie Anfragen gern mitzutheilenden höchst billigen Bedingungen, in dem Institute des Unterzeichneten freundliche Aufnahme.

Berlin, im December 1833.

Professor Dr. Lindes.

Um aufzuräumen,

verkaufen wir nachstehende lackirte Waaren zu herabgesetzten äußerst niedrigen Preisen:

Lampen aller Art, Theemaschinen, Theekessel, Thee- u. Kaffeebretter, Zuckerdosen, Leuchter, Spucknäpfe, Licht-End-Sparer, Sparbüchsen, Lichtscheerenuntersätze, Brot- und Fruchtkörbchen, Schreibzeuge, Gläser und Flaschen-Untersätze, Cigarrenbüchsen, Federrähre, Fidibusbecher, Kühl-Eimer, Schirmleuchter, Mehlspeisenränder, Pfeifenabgüsse, Rauch- und Schnupftabaksdosen, Servietenbänder und dergl.

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Offenes Unterkommen.

Beim Geislerschen Dominio, Antheil Ober-Langenau bei Habelschwerdt, kann ein thätiger cautionsfähiger Pacht- oder Lohnbrauer, welcher zugleich die Branntweinbrennerei praktisch versteht, gutes Unterkommen finden. Ebenso wird ein tüchtiger Schäfer, welcher Caution zu leisten im Stande ist, angenommen. Auch ist daselbst eine wohleingerichtete Leinwandbleiche unter soliden Bedingungen zu verpachten.

Commissions-Lager.

Vom schönsten weißen Cristal-Sago den Centner zu 7⅔ Rtlr., das Pfd. 2½ Sgr.;
feinstes Kartoffel-Mehl, } à 2½ Sgr.
feinsten Kartoffel-Gries, }
feste Preise, ohne Rabatt, empfiehlt die Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky, in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Saamen-Anzeige.

†††† Sonnabend den 25. Januar ††††
wird
in Nr. 21 dieser Zeitung
meine diesjährige ausführliche Garten- Gemüse- und
Futtergras-Saamen-Anzeige,
†††† und Montag den 27. Januar ††††
wird
in Nr. 22 dieser Zeitung
meine dießjährige Blumen-Saamen-Anzeige
stehen; worauf ich vorläufig meine werthen Abnehmer und alle Saamenbedürfende mir hiermit aufmerksam zu machen erlaube.

Der Saamen ist bereits in bester Güte angelangt, als keimfähig vortheilhaft erprobt und wird das Saamen-Preis-Verzeichniß gratis verabreicht.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Zur Höhe von 150,000 Rthlr. bis 180,000 Rthlr.

wird zwischen Liegnitz und Schweidnitz eine Herrschaft oder ein Dominial-Gut mit einer Anzahl von 40,000 bis 50,000 Rthlr. baar und Annahme eines kleinen Gutes zum Kauf verlangt. Hauptbedingungen sind: daß die zum Kauf gesuchte Herrschaft in gutem Stande ist, und ein hübsches logeables Wohnhaus hat.

Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Ein Apotheker-Lehrling,

welcher wissenschaftlich gebildet und ein Gymnasium mindestens bis Ober-Tertia besucht hat, wird in einer bedeutenden Offizin sofort verlangt. Außerdem werden noch
4 Apotheker-Lehrlinge,
15 Oeconomie-Eleven,
1 Maler-
1 Uhrmacher-
3 Buchbinder-
1 Klemptner-
1 Glaser-
3 Conditor-
1 Barbier-
mehre Schneider-
- Schuhmacher-
- Tischler-
} Lehrlinge
gesucht, und haben sich deßhalb baldigst zu melden, welchen wir gutes Unterkommen nachweisen können.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ganz frische Colchester Austern bei Carl Wysianowski.

Frische Flickheeringe
und Hamburger Speckbücklinge sind wieder angekommen in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Der Handlungs-Commis C. Schulz ist seit vorgestern nicht mehr in unsern Diensten.
H. Hickmann und Comp.,
am Theater.

Aechter alter Mallaga

vorzüglichster Qualität, die Flasche zu 18 Silbergroschen, bei Entnahme von 12 Stück ist die 13te ganz frei, verkaufen:
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke, Nr. 32,
früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Offene Stelle für einen Actuarius.

Auf einer bedeutenden Königl. Domaine wird die Stelle eines Actuarius offen. Ein junger Mann, welcher nur einige Kenntnisse von der Oekonomie hat, ein gewandter Schreiber und Rechner ist, findet in dieser Eigenschaft eine dauernde und mit einem hohen Gehalte verbundene Stelle durch
Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Gummi - Schuhe,

in größter Auswahl, offerirt: L. S. Cohn jun.
Blücherplatz Nr. 19.

Seidene Herren- und Knabenhüte

neuester Form, welche dauerhaft gearbeitet und sehr leicht sind, erhielten so eben, und verkaufen sehr billig:
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Schaafvieh - Verkauf.
Das Dom. Peterwitz bei Frankenstein verkauft 300 zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe, mit und ohne Wolle.

Wohnung für Ostern:
Bischof-Straße Nr. 3 die erste Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Küche und Beilaß. Der Eigenthümer.

Detail-Handlungs-Gelegenheit für Ostern,
nebst Wohnung: Fr. Wilh. Straße Nicolai-Thor Nr. 9, im goldnen Löwen. Der Eigenthümer.

Zu vermiethen
Schuhbrücke Nr. 55 ein Pferdestall auf 5 Pferde, 3 Wagenplätze, nebst kleiner Wohnung.
Der Eigenthümer.

Zu vermiethen.
Im ersten Stock vorn heraus 1 Stube, Alkove, Küche und Bodengelaß, ist Ostern zu vermiethen: Reusche-Straße Nr. 64; das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Angekommene Fremde.
Den 20sten Jan. Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Becker a. Iserlohn. Hr. Rajner a. Dresden. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Bramstädt a. Stettin. — Hr. Bleichbesitzer Tschentscher a. Hirschberg. — Rautenkranz. Die Kaufleute: Hr. Brandt a. Berlin. Hr. Schlesinger a. Brieg. — Im blauen Hirsch. Fr. Baronin v. Stosch a. Neobschütz. — In der gold. Gans. Hr. Kaufm. Büsche a. Iserlohn. — In der goldnen Krone. Hr. Kaufm. Neuländer u. Hr. Fabrikant Hübner aus Reichenbach. — Hr. Garnison-Staabsarzt Zobel a. Schweidnitz. In 2 goldn. Löwen. Hr. Schiffsbaumeister Richter a. Kopenhagen.